

Über allem thront der Eber

Märchen, Blumen und Technik – das ist die Dreieinigkeit des Familiengartens in EBERSWALDE.

Boat fahren hat mir am besten gefallen.“ Patricks Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen. Der Zehnjährige aus Wandlitz passt auf Mischlingshündin Diana auf, während Mutti nun mit seinem Bruder eine Runde im Treibboot dreht. Nichts Besonderes, ginge es mit dem leichten Plastboot nicht in unterirdischen Kanälen entlang, in so genannten Archsen, drei Meter hoch und acht Meter breit, in denen früher einmal Kühlwasser floss. Denn eigentlich ist der Familiengarten von Eberswalde ein ehemaliges Betriebsgelände. Und ein historisches. Schon 1698 richtete hier am Finowkanal der Franzose Anreillon mit kurfürstlicher Zustimmung eine Eisen-spalterei und Drahtzieherei ein. Rund hundert Jahre später entstand ein Eisenwalzwerk, in

TRIP INS FAMILIENLAND

Anreise: Per Pkw ab DD rd. 250 km bis A5 Finowfurt, per Bahn via Berlin oder mit Connex ab Zittau.

Öffnungszeiten: Vom 25. März bis 31. Oktober tgl. 9 bis 18 Uhr, Eintritt Erw. 3,50 Euro, Kinder (vier - 16) zwei Euro, Kombikarte mit Zoo 7,50/vier Euro.

Weitere Ziele: Zoologischer Garten Eberswalde (ausgezeichnet als bester kleiner Zoo Deutschlands), Oder-Havel-Kanal, Kloster Chorin, Schiffshebewerk Niederfinow, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Besonderer Tipp: Radeln im Barnimer Land, neun Touren jeweils mit detaillierter Radkarte (1,50 Euro).

Auskünfte: Familiengarten, Am Alten Walzwerk 1, 16227 Eberswalde, Tel. 03334/38 49 10; WITO, Alfred-Nobel-Str. 1, 16225 Eberswalde, Tel. -/591 00, Fax -/593 37 (über die Region)

Internet: www.familiengarten-eberswalde.de
www.wito.barnim.de

dem 1992 die letzte Schicht gefahren wurde. Verfallende Gebäude, vergammelte Technik, Industriebrache – bis Eberswalde sich um die Landesgartenschau 2002 bewarb. „Damit verbunden“, sagt Pressechefin Sabine Hellwig, „war ein Konzept zur Nachnutzung des 17 Hektar großen Areals als Familiengarten.“

Also betreten wir das Gelände, für das man zwei Stunden oder einen ganzen Tag veranschlagen kann – je nach Familie. Den ersten Stopp nämlich gibt es schon am Eingang, wenn die Kleinen am „weltgrößten“ Flipper hängen bleiben, einer rund 70 Meter langen Marmelbahn. „Zumindest kennen wir keine längere“, verteidigt Sabine Hellwig den Superlativ. Geradeaus geht es zur Gartenwelt. Wie

Ausflugs-TIPP

vielen andere übernommen von der Landesgartenschau und nicht minder anziehend als seinerzeit. Über zwei Dutzend Themengärten bilden eine eigene kleine Welt: Magnolien, Hortensien, Rosen. Ältere Besucher studieren aufmerksam den Apothekergarten. Der stellt einen überdimensional gezeichneten Körper dar, bepflanzt mit Kräutern, die den jeweiligen Organen wohl tun. Die jüngeren Gäste sind längst davon geübt. Sie stehen staunend vor der japanischen Miniaturlandschaft, in der eine Modellbahn ununterbrochen ihre Kreise zieht. Oder sie sind auf die acht Meter hohe Kranbahn geklettert, um durch zwei steile Röhren wieder nach unten zu rutschen.

bleiben wir beim völlig frei gewählten Rundgang, dann führt der Weg über die große Freilichtbühne zur Märchenwelt, die nicht nur die Fantasie der Kinder beflügelt. Mitten in einen Birkenwald hat der Holzgestalter Jürgen Bergmann aus Einsiedel das Hexenhaus auf Hühnerfüßen gesetzt, das Waldfürstenschloss und Holz gewordene Ideen, allesamt nachempfunden den russischen Märchen um die Hexe Baba Jaga. Schaukelnde Pfade, Kletterbalken, Labyrinth, manche Durchgänge so eng, dass nur Kinder sie benutzen können: eine Spiellandschaft, die ihregleichen sucht. Unermüdet jagen Jungen wie Mädchen von einem Spiel zum anderen, während Eltern



Hexenhaus auf Hühnerfüßen: Für Kinder ist der Märchenwald voller Überraschungen und sportlicher Abenteuer.
Foto: Gottfried Walsch

oder Großeltern sich einen der vielen Sitzplätze suchen. Wie Ingrid und Heinz Müller aus Eberswalde, die ihres neunjährigen Enkels wegen öfter hierher kommen: „Das Hexenhaus ist wunderbar. Aber auch der Feenwald. Man hat sich wirklich viel einfallen lassen.“

Rundblick aus 28 Meter Höhe

Durch eben diesen Feenwald, begleitet von Vogelstimmen und geheimnisvollen Nebeln, geht es zurück zum Finowkanal, der den Park zu einem guten Teil umgrenzt, und zur Drahtkammerschleuse. Ende des 19. Jahrhunderts durchfuhren 20 000 Schiffe jährlich den Kanal, der als Deutschlands älteste noch betriebene künstliche Wasserstraße gilt. Im Haus des Schleusenmeisters ist heute ein Café untergebracht, das leider nur zu Höhepunkten geöffnet hat, wie etwa zu Pfingsten, als im Park die Hölle los war.

Weiter zum alten Walzwerk. Ein Gebäude, das so genannte Blechenhaus, ist sorgfältig

restauriert worden. Nicht von ungefähr: Der Maler Karl Blechen hat es 1834 auf seinem Gemälde „Walzwerk bei Eberswalde“ verewigt. Zu besichtigen ist das Bild in der Berliner Nationalgalerie. „Manche Besucher kommen speziell wegen der Technikgeschichte zu uns“, sagt Frau Hellwig. Im Blechenhaus findet sich derlei nicht. Dort hat der Metallgestalter Eckhard Herrmann sein Atelier eingerichtet, und wenn er dort nicht selbst lötet, schweißt, bohrt und sägt, dann sprechen seine teils faszinierenden Stücke im Vorraum für seine Kunst.

Ach ja, und der Eber? Das ist der alles überragende Kran am Rande des Familiengartens, von dessen Plattform in 28 Meter Höhe der Besucher weit ins Barnimer Land sehen kann. Einst bildete er das Muster einer Montagekrananlage aus Eberswalde. Ins Gartenschauareal umgesetzt dient er nun seiner markanten Silhouette wegen als Wahrzeichen der einstigen Industrielandschaft im Finowtal.
GOTTFRIED WALSCH